

Das vergessene St. Peterskloster auf dem Kaiserstuhl

Von

BERTRAM JENISCH und THOMAS STEFFENS

Einleitung

Die Eichelspitze ist eine markante Erhöhung des Kaiserstuhlmassivs, die sich zwischen Eichstetten und Vogtsburg auf eine Höhe von 520 m ü. NN erhebt. Viele kennen diesen Berg, oder sind zumindest schon auf dem Weg vom Vogelsangpass zur St. Katharinenkapelle an ihm vorbeigewandert. Besuchern des Gipfelplateaus fällt der Mauerrest auf, der unvermittelt in einer Lichtung steht. Genau dort sollte ein Aussichtsturm erstellt werden, damit Wanderer die schöne Aussicht über den Kaiserstuhl und die Freiburger Bucht genießen können.

Bei der Erstellung eines provisorischen Turms kam es zu Planierungen, bei denen umfangreiches Fundmaterial zutage gefördert wurde. Dieses wurde von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg geborgen und an die Denkmalpflege weitergeleitet. Bei der Beschäftigung mit den Lesefunden gelang es eine historische Einordnung vorzunehmen.¹ Mit Hilfe weiterer topographischer Beobachtungen und historischer Recherche kann eine Mönchsgemeinschaft des spätmittelalterlichen Breisgaus belegt und beschrieben werden, von der im Folgenden berichtet wird. Als erster wies Adolf Poinsignon auf das verschollene Klösterlein „St. Peter auf dem Kaiserstuhl“ der Paulinereremiten hin, mehr als 100 Jahre später werden nun seine damals im *Schau-ins-Land* veröffentlichten Beobachtungen ergänzt.²

Zur Geschichte des Paulinerordens

Die religiösen Bewegungen des 12. und 13. Jahrhunderts hatten in ganz Europa zu einer bisher unbekanntem Blüte des Eremitentums mit zahlreichen Zellen, Klausen und Einsiedeleien geführt.³ Da solche Tendenzen bei der Amtskirche stets auch im Verdacht möglichen Ungehorsams im Glauben, ja der Häresie standen, suchten Episkopat und römische Kurie das Eremitentum zu disziplinieren. Das Ergebnis war – neben Bettelorden wie etwa den Augustinereremiten – die Schaffung der eigentlichen Eremitenorden, in denen die räumliche Zurückgezogenheit und das eremitisch-kontemplative Ideal sich mit dem Leben in einer geregelten klösterlichen Gemeinschaft verbanden.

So bewirkten seit der Mitte des 13. Jahrhunderts in Ungarn einzelne Bischöfe den allmählichen Zusammenschluss von Eremitengemeinschaften, die gemeinsam im legendären „Ursiedler“ Paulus von Theben, der im 3. Jahrhundert gelebt hatte, ihren Patron sahen.⁴ Die

¹ BERTRAM JENISCH: Das vergessene St. Peterskloster auf dem Kaiserstuhl und sein Bruderhäusle auf der Eichelspitze. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 31/2, 2003, S. 99 f. Eine Auswahl dieser Funde war im Frühsommer 2002 in der Neufundvitrine des Museum für Ur- und Frühgeschichte, Colombischlössle ausgestellt und wurde im Jahr 2003 im Dorfmuseum Eichstetten gezeigt.

² ADOLF POINSIGNON: Das verschollene Klösterlein St. Peter auf dem Kaiserstuhl. In: Schau-ins-Land 14, 1889, S. 13-17.

³ KASPAR ELM: Eremiten und Eremitenorden des 13. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens. Hg. von KASPAR ELM. Berlin 2000, S. 11-22, hier u. zum Folgenden S. 14 f.

⁴ Vgl. hier und zum Folgenden etwa GABOR SARBAK: Entstehung und Frühgeschichte des Ordens der Pauliner.